

Der KOMpetenzPASS – Fachintegrierte Förderung von Schlüsselkompetenzen

Susanne Gotzen
Susanne Kowalski
Frank Linde



Die fachintegrierte Vermittlung von Schlüsselkompetenzen stellt seit Beginn der Studienreform, die Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie Selbstorganisationsfähigkeiten zum Studienziel erklärt hat, eine Herausforderung für Lehrende dar. An der FH Köln wird zur Integration von Schlüsselkompetenzen in die Lehre der KOMpetenzPASS (im Folgenden KomPass) genutzt: ein Instrument, das die Studierenden bei der Weiterentwicklung ihrer überfachlichen Kompetenzen unterstützt¹. Der Beitrag zeigt den Einsatz des KomPass am Beispiel eines Projektseminars an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der FH Köln. Darüber hinaus werden weitere Verwendungsmöglichkeiten übersichtlich zusammengestellt.

Gliederung	Seite
1. Überfachliche Kompetenzen an der Hochschule?	2
2. Der KOMpetenzPASS	3
3. Förderung von überfachlichen Kompetenzen in der Lehre	6
3.1 „Software Engineering“ – Projektarbeit mit Reflexion der eigenen Kompetenzentwicklung	10
3.2 Prüfen von überfachlichen Kompetenzen	12
3.3 Exkurs: Reflexives Lernen und Bewertung von Reflexion	13
4. Varianten der Förderung von überfachlichen Kompetenzen mit dem KomPass	16

Studierende

1. Überfachliche Kompetenzen an der Hochschule?

Anforderungen an das Studium

Spätestens seit Bologna werden Schlüsselkompetenzen, überfachliche Kompetenzen oder *soft skills* – viele Bezeichnungen, die Ähnliches meinen – relevant in der Lehre (eine übersichtliche Zusammenstellung zur Entstehung und Verwendung des Begriffs bietet Orth 1999; zur aktuellen Begriffsdiskussion in der Hochschuldidaktik in Verbindung mit Lehrkompetenz vgl. Szczyrba 2010). Die Hochschulen sollen (auch) für den Beruf qualifizieren. Absolventen, die über ausgeprägtes Fachwissen aber geringe personale und/oder soziale Kompetenzen verfügen, haben es entweder beim Einstieg in den Beruf oder im Verlauf des ersten Jahres schwerer, mit sich stets verändernden Situationen und Unsicherheiten umzugehen. Und auch das Studium selbst stellt eine Herausforderung dar, die eine umfassende Handlungskompetenz erfordert.

Wenn wir hier den Begriff Handlungskompetenz verwenden, umfasst er das, was nach Weinert (2001) Kompetenz ausmacht – die „bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ (ebd. S. 27 f.). Das heißt, dass Kompetenz aus Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie der eigenen Haltung bzw. Fähigkeiten der Selbstregulation besteht. Wird von *soft skills* oder überfachlichen Kompetenzen gesprochen, bezeichnet man damit im Grunde Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Komponenten von Kompetenz in einer bestimmten Situation darstellen. In den Materialien zum KomPass werden diese Komponenten von Kompetenz als methodische, soziale und personale Kompetenzen bezeichnet. Im Folgenden meinen wir mit Kompetenzen die Komponenten, die zusammengenommen Handlungskompetenz ausmachen. Nur der Begriff Handlungskompetenz umfasst den Kompetenzbegriff im Sinne Weinerts.

Ausgangsfragen für die Entwicklung des KomPass

Wie können Studierende ihre Kompetenzen ausbauen, um diese Herausforderungen zu meistern und für ihr Studium und das (Berufs) Leben besser vorbereitet zu sein? Welche Kompetenzen brauchen sie dafür? Und wie können sie diese entwickeln? Das waren die Ausgangsfragen für die Entwicklung des KomPass an der FH Köln.

¹ Der KomPass ist ein Baustein der Qualitätsoffensive Exzellente Lehre im Preisträgerprojekt Educational Diversity der FH Köln:
www.fh-koeln.de/educational_diversity